

Erzgebirgischer Volksfreund.

Redigirt und verlegt von F. R. Dittmer in Schneeberg und Schwarzenberg.

Die Schlegler.

(Fortsetzung.)

Eberhard hat also die geraubten Besitztungen ausgeliefert? fragte Ruffin.

Um unvorige Gebühre hat er sie einem reichen Knechte verpfändet, der in des Meiers Horste lauert, wie ein Farnier. Der Bube stammt von Walburgern aus Remmingen oder Eustheim, und nennt sich Peter Hallwanger, Inhaber Peter auf Wannenstein. Tod und Hölle! hör' ich den Namen, ist er ein Dolchschick in meine Seele, eine brennende Wunde, die der Württemberger mit Blut heilen soll, wenn er sich weigert, den Knecht aus dem Eigenthum edler Männer zu jagen.

Peter Hallwanger, Peter Hallwanger? rief Ruffin in lebhafter Bewegung. Gestrenger Herr Ritter hab' ich recht gehört? Ihr saget Peter Hallwanger aus Eustheim?

Ihr kennt ihn, Vater! sagte Jacobäa, und Euer Gesicht wölft ihm Schlimmes vor, als unverdiente Niedrigkeit. Ihr ahnt keinem Menschen Unrecht, drum muß der Mann schlecht sein und darf nicht in edler Männer Wohnung hausen, ob er auch ein Fürstsohn wäre.

Schweig, Mädchen, was kümmert Dich! fuhr der alte Hirt sie an. Gut oder schlecht, was kümmert Dich der Hallwanger? Ich habe mich auch wohl geirrt, da ich ihn zu kennen meinte, meine Fußtapfen in der Welt hat der Wind lange verweht.

Wolf trat zum Fenster. Es ist Nacht, sagte er, ich gehe nun und komme nicht wieder als mit gewaffneter Hand, sobald Du mir Kunde sendest. Für heute ist dies Hirtenwams mehr werth, als mein mailändischer Panzer. Ich bin auf dem Herwege verdächtigen Gesichtern begegnet. — Das wäre ein Fest für den Eberhard, wenn er den alten Wolf fangen könnte, der mit seinen Zähnen so manches Loch in seinen Hermeten gerissen hat.

Jacobäa hatte sich nach des Vaters Scheltwort trotzig zurückgezogen und war entschlossen, stumm und taub zu sein. Aber ihre Lebhaftigkeit ließ sie den Voratz sogleich vergessen, als der Gedanke an Wolfs mögliche Gefahr in ihre Seele kam. Sie ging ohne Scheu auf ihn los und sagte mit Wärme: Bleibt hier, geht nicht hinaus! Das Kleid des Hirten schützt Euch nicht. Wer Euch sieht, kann nicht zweifeln, daß er einen Helden gesehen hat. Geht nicht hinaus, ich sterbe vor Angst um Euch. Es könnte mir schier nicht anders ums Herz sein, wenn ich das Kind wäre, um das Euer Weib weint.

Was will die Dirne? sagte Wolf, indem er sich zwang, die unwillkommene Nührung zu verbergen. Meint sie, ich bin ein furchtsames Weib? Ehe der Eberstein vor einem Schatten zu Kreuze kriecht, ehe wird die Sonne stillstehen und die Erde sich bewegen. — Gott befohlen Ruffin!

Drei Tage waren vergangen, am Morgen des fünften zogen die Württembergischen Soldner aus dem Städtchen und im Schlosse blieb nur eine schwache Mannschaft. Ruffin trug sogleich genaue Nachricht in die Felsöhle. Zeit und Stunde des Ueberfalls wurden bestimmt. Der Himmel hatte an dem verhängnißvollen Abend keine seiner Kerzen angezündet, ein

Wetter blühte im Westen, es war die Nacht und Nacht. Früher als sonst war die Dämmerung gekommen, denn das Ungewitter zog über die Ebene, und raubte der Erde die letzten Strahlen. Da ritt ein einsamer Mann des Weg nach Wittenbad, auf waldigem Pflanz, das er nicht genug konnte, um sich an solchem Ueberd vor Verletzung zu wahren. Bei drei steinernen Kreuzen theilten sich verschiedene Wege, er wählte den, der dem hochragenden Schlosse am kürzesten zu nahen schien. Aber kaum war er eine Strecke immer aufwärts gewritten, als der klippige Bergsteig fast ungangbar für sein Thier wurde. Mit Mühe und Noth gelangte er endlich auf gebahnteren Weg, es ging nun dicht am Berge hin, etwa einer Klafter breit, dann fürzte es zur Linken nach ab, und zur Rechten — in der Höhe, die des Reiters Augen eben erreichen konnte, glaubte er ein dunkles Wasser zu sehen, wenn der Blick durch die Tannen suchte. Das Schloß stand ihm nun gegenüber, aber da war keine Möglichkeit hindüber zu kommen, wenn man nicht die Flügel der Nachtvögel borgen konnte, die bei dem Hufschlag des Rosses schreiend aus ihren Nestern aufstiegen. Dem Einsamen war gar unheimlich zu Sinne, er verwünschte den Einsatz, von der Straße zu weichen, um Graf Eberhard auf seinem Schlosse heimzusuchen, die Gegend war ihm nicht ganz unbekannt, aber sie hatte für ihn noch andern Schauer, als die Wildheit der Natur und die Stille der Nacht. Sein Herz, eben so wenig durch gutes Bewußtsein, als durch männlichen Muth gestählt — schlug immer ängstlicher, er gab dem freuchelnden Pferde ungeduldig den Sporen zu kosten und zwang es zu größerer Anstrengung, denn seine aufgeregte Furcht ließ ihn Stimmen im Tüpfeln des Windes vernahmen, und das hohle Klischen der Bäume klang wie sein Name, dicht an seiner Seite geküßert. — Plötzlich stand das Ross still, häumte und wollte nicht weiter, er rief ihm die Stacheln in die Seite, es zitterte unter ihm, schüttelte die Mähnen, und wich langsam zurück, aber den Reiter schreckte der Abgrund weniger, als das, was er sah, da er die Augen erhob. Eine lange graue Nebelgestalt, wie von fallenden, grauen Schleiern umwallt, stand hoch neben dem Wasserspiegel, er glaubte, sie breite ihr die Arme entgegen, sie winkte mit dem Schleier, und berge ein wohlbekanntes Gesicht unter langen verblühten Locken. Außer sich vor Furcht rief er das Pferd fort, es fleg aufwärts, sprang nach dem Abgrunde hin und warf den Mann auf die Klippen, daß nur ein Baumstamm, den er im Fallen erfaßte, ihn vor tödtlichem Sturze schützte.

Nach langer Betäubung ermunterte sich der Reiter, ein Jagdhorn erklang unter ihm, er rief um Hilfe, und es schienen ein junger Jäger, den die Dämmerung, wie ein Licht hatte. Der Jüngling half dem Fremden auf die Höhe, leitete ihn zur Höhe und schlug einen Weg zum Schlosse ein, der neben dem wilden See hinging. Mit Entsetzen sah Jener die Stätte wieder, erkannte die Gruppe von sechs steinernen Tannen, vor denen er kurz vorher verweilt, aber das schauerliche Bild ihm erschien, bemeidete die ganze Umgebung und suchte, in einer Regung verzweifelnder Kühnheit, den Platz am Wasser, wo sich die Gefahr erhob. Aber ein heller Blitz erleuchtete jetzt nur einen kleinen Grottenhohl und eine